

Traditional „You Gotta Move“ endet eine gelungene Bluesscheibe. **Fra**

The Hamburg Blues Band Friends For A Lifetime

Handmade Music

Eine beeindruckende Werkschau der Mannen um Gert Lange. 1982 spontan nach einer Mitternachtsession im legendären Hamburger „Onkel Pö“ von Lange, Dick Heckstall-Smith, Stretch, Darryl Van Raalte und Manne Kraski gegründet, hat die Bluesrock-Truppe unauslöschliche Spuren hinterlassen und mit einer Unzahl an vornehmlich britischen Bluesrock-Pionieren gearbeitet. Dementsprechend trägt die CD auch den Untertitel „A Compilation Of 30 Years Of Performances“ mit dem erfreulichen Zusatz „Vol. 1“. Rund eine Stunde des 79minütigen Tonträgers ist bei verschiedenen Anlässen live eingespielt worden, darunter natürlich auch bei den Rockpalast-Auftritten der Band. Zu hören sind unter anderem Inga Rumpf mit „Superstition“ und grandioser Gitarre von Alex Conti, Miller Anderson mit dem Slowblues „When A Blind Man Cries“, ein exquisites, jazziges „Inner City Blues“ mit Heckstall-Smith, aufgenommen zwei Monate nach Gründung der Band oder das herrlich von Lange intonierte, dreckige „Rockin’ Chair“. Tolle Momente wurden zudem mit Maggie Bell, Pete Brown, Micky Moody, Zoot Money oder Chris Farlowe eingefangen, oftmals veredelt durch Clem Clempsons Saitenarbeit. Furios endet das Album übrigens, wie könnte es

Blues und Bluesrock, von Houserockin („Honey & Spice“) über Bo-Diddle-Beat („Shakin“) bis zu semiakustischer Resonator-Slide mit Harmonica Shah an der Harp („Gas Pump Blues“) oder Slowblues mit Orgeluntermalung („Telephone Blues“). Auch Pop und Dylan werden zitiert („Somewhere“). Glazers Vocals sind hell, seine Solo-Gitarre ist (manchmal zu) plakativ. Die Songs selbst scheint man allesamt schon gehört zu haben, da steckt noch Entwicklungspotential drinnen. **-DiHo-**

Bayou Side All I Feel

Newport Studios

Nach dem Abhören der CD ist das südtirolerische Bruneck plötzlich gar nicht mehr so weit weg von den Bayous des Mississippi-Deltas. „Bayou Side“ gelang mit ihrem Album ein großer Wurf, da die Band mit ihrem variationsreichen Mix aus Blues, Jazz, Shuffle, New Orleans Groove und Swing viel Gefühl in der Wiedergabe archaischer Musikstile hören lässt. Kopf der Gruppe ist der Gitarrist Hubert Dorigatti, 1975 in Bruneck geboren, der mit diesem Tonträger die italienische Riege an großartigen Blues-Gitarristen (z.B. Roberto Moriglioli oder Enrico Crivellaro) erweitert. 9 der 11 Songs komponierte Dorigatti, der bislang eher im Jazz-Bereich reüssierte, ein Lied steuert Bassist Klaus Telfser bei, ein Highlight der CD ist „Purple Haze“ von Jimi Hendrix. Eine derartig absonderlich wilde Interpretation des Hendrix

blues & roots

nicht nur an seinem Instrument sondern auch mit einer leidenschaftlich heiseren Stimme. **ewei**

Jan Luley Blues Gumbo – Down In Pianorleans

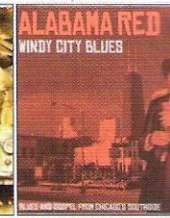
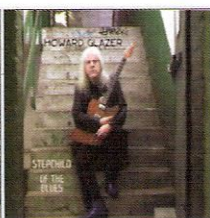
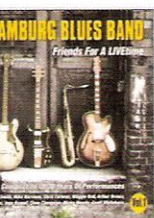
Luleymusic Records, www.janluley.com

Der Deutsche Jan Luley studierte mit Erfolg Jazz und Klavier in den Niederlanden und ist nunmehr seit 30 Jahren im Musikzirkus tätig. Auf vorliegender CD frönt er seiner Leidenschaft der Musik aus Swinging New Orleans. Von Blues über Boogie bis Jazz ist hier alles zu hören, und der Künstler beherrscht alle Stile sehr gut. Neben einigen Covern wie dem „St. Louis Blues“ von W. C. Handy oder „Keep On Gwine“ von Melvin Lastie oder „Dorothy“ von Dr. John sind auch sehr gute Eigenkompositionen zu hören, wie die Ballade „Creole Tears“ oder „Hurricane Boogie Woogie“. Thomas L’Etienne begleitet ihn auf „Muffuletta Shuffle“ am Sax und auf „Winin Boy Blues“ von Jelly Roll Morton an der Klarinette. Luley setzt die Tradition der guten Boogiespieler Deutschlands erfolgreich fort. **Fra**

Alabama Red Windy City Blues

Wolf Records

Alabama Red, 1926 geboren als Curtis Ray in Panola, Alabama, lernte



anders sein, live mit Arthur Brown und „Fire“. Die Stammgäste des Vienna Blues Spring werden mit der CD ausgiebig auf Tour gehen. Termine: www.hamburgbluesband.de. **-DiHo-**

Howard Glazer Stepchild Of The Blues

City Hall Records

Ein gefährliches Unterfangen, einem Tonträger diesen Titel zu verpassen. Der Gitarrist, Sänger und Songwriter – sämtliche Tracks stammen aus eigener Feder – aus Detroit, bewegt sich auf „Stepchild“ in den Idiomen des

Klassikers hat man wohl noch nie gehört; akustisch und mit gestricheltem Bass. Doch auch die Eigenkompositionen von „Bayou Side“ haben mächtig Schwung und durch ihr akustisches Arrangement doch wiederum eine angenehme Distanz zu rücksichtsloser Selbstdarstellung. Sehr respektvoll verneigt sich das Trio, Christian Unterhofer sitzt an den Drums, vor den großen Vorbildern aus dem Mississippi-Delta wie Mississippi John Hurt, Big Bill Broonzy oder Son House. Der virtuose Gitarrist Dorigatti, übrigens u.a. in Wien an der Jazz-Gitarre ausgebildet, glänzt

Gesang, Gitarre und Klavier, wie damals weitverbreitet, in der Kirche. In den 40er Jahren ging er nach Chicago und spielte dort erfolgreich auf der Southside mit seiner Band und nahm auch einige Singles auf, aber die vorliegende CD ist die einzige weltweit, auf der er sonst noch zu hören ist. 1980 gab er Wolf Records eine Musikkassette mit diesen Songs. Hier ist er in seiner vollen Blüte zu hören, begleitet von Alan Batts, Orgel, den Gitarristen Jimmy Johnson und Howard Scott und unbekanntem Musikern am Bass, Schlagzeug, Sax und Harp. Der „Windy City Blues“